

Geschichte über viele Kämme geschert

Das **Museum Haarundkamm** in Mümliswil SO widmet sich mit Haut und Haaren der Kammherstellung – und den mit ihr verwandten Themen.

Ein Museum mit eigenem Coiffeur? Ja, das gibt es! Wer das «Haarundkamm»-Gebäude in Mümliswil besucht, kann sich im Salon seine alten Zöpfe abschneiden lassen und in den Räumen daneben gleich wieder neues Haariges dazugewinnen: in der Ausstellung über ein eindrückliches Stück Schweizer Handwerks- und Industriegeschichte. Zwei Jahrhunderte lang war das Dorf im Solothurner Jura das Herz der Schweizer Produktion für Schmuck- und Gebrauchskämme. Zu schlagen begann es dank Urs Joseph Walter, der sich 1792 in einer kleinen Werkstatt mit seiner Kammsäge an die Arbeit machte. Wie aus dem Einmannbetrieb ein weltweit agierendes Unternehmen mit vierhundert Mitarbeitenden (so anno 1919) wurde, lässt sich in der sorgfältig kuratierten Dauerausstellung auf kurzweilige Art entdecken.

ADLIGE KAMMFANS

So bestaunen wir etwa die wortwörtlich schmucken Zierkämme aus edlem Material wie Horn oder Schildpatt, die in der Biedermeierzeit und in der Belle Époque reisenden Absatz fanden – sogar Königin Victoria von Grossbritannien gehörte zum illustren Kundenstamm! Wir tauchen ein in die Geschichte der Familie Walter und erfahren, wie sie hundertsechzig Jahre lang die Firmenzügel in eigener Hand halten konnte. In der nachempfundenen Kammwerkstatt im Container neben dem Haus steht der aufwendige Produktionsprozess im Fokus: Was es alles brauchte, bis aus einem erhitzten Hornring ein

gebogener, verzierter Kamm wurde, wird zwischen den originalen Maschinen, Werkbänken und Musterbüchern plötzlich etwas greifbarer. Ein schwarzes Kapitel der «Kammi», wie die Einheimischen die Kammfabrik bis heute liebevoll nennen, ist die Explosionskatastrophe im Herbst 1915. Um die Firma konkurrenzfähig zu halten, hatte der damalige Direktor Otto Walter-Obrecht 1896 einen Teil der Produktion auf Zelluloid umgestellt (damit war das Unternehmen übrigens der erste Kunststoffverarbeiter der Schweiz). Das Material war billiger als Horn und Schildpatt und konnte sogar Elfenbein imitieren. Als am 30. September 1915 ein Funke den leicht entflammaren Zelluloidstaub entzündete, verloren zweiunddreissig

Angestellte ihr Leben – ein schwieriges Thema, das aber sensibel in die Ausstellung integriert ist, etwa durch Tonbandaufnahmen mit Schilderungen von Zeitzeugen. Wir wollen nicht mehr zu viel verraten, was Sie bei einem Ausflug ins «Haarundkamm» noch alles erwartet. Um noch kurz beim Stichwort Innovation zu bleiben: Walters bauten sich mit einem Kunststoff-Presswerk ein zweites Standbein auf. Hätten Sie gewusst, dass das erste Abfall-Trennsystem für Haushalte («Oeko-Boy») in Mümliswil erfunden wurde? Die Globalisierung überstanden Kammfabrik und Presswerk in den 1990er-Jahren nicht. Zum Glück erzählt das Museum ihre Geschichte weiter. ✨

Text **Sabrina Glanzmann**

DAS MUSEUM HAARUNDKAMM



Adresse Kammpark 10, 4717 Mümliswil SO, Tel. 062 386 12 30, www.haarundkamm.ch
Öffnungszeiten MI bis FR 14 bis 18 Uhr, SA / SO 11 bis 17 Uhr. Für

Gruppen auf Anmeldung auch andere Zeiten möglich.
Preise Erwachsene Fr. 8.-, Kinder / Jugendliche bis 20 Jahre Fr. 4.-, Familien Fr. 20.-. Nur Barzahlung!



1



2



6

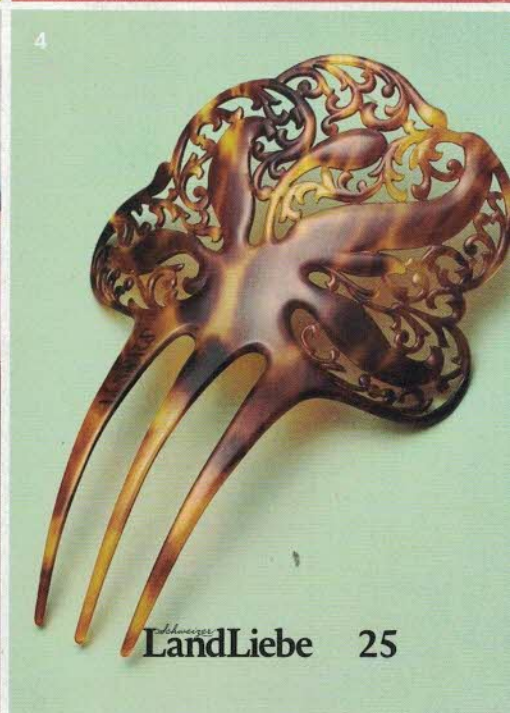
- 1 Dieser Nackenkamm wurde um 1900 in der Kammfabrik hergestellt. Dank Elfenbeinimitat aus Kunststoff wurde eine solche Haarzierde für eine breitere Kundschaft erschwinglich.
- 2 Eingebettet in die sattgrüne, hügelige Solothurner Juralandschaft: Das Museum Haarundkamm in Mümliswil ist seit 2007 im ehemaligen Bürogebäude der «Kammi» beheimatet.
- 3 Zierlicher Nackenkamm aus koloriertem Horn, hergestellt um 1910.
- 4 Auch Schildpatt, das Material aus den Hornschuppen des Rückenschildes von Schildkröten, war gefragt für dekorative Schmuckkämme. Dieses Exemplar entstand 1915.
- 5 Neben der Dauerausstellung (im Bild) ist noch bis zum 24. November 2019 die Sonderausstellung «Plastik Fantastik – Kammfabriken als Pioniere der Kunststoffindustrie» zu erleben.
- 6 Die Kämmе aus Mümliswil waren weltweit gefragt: Werbeplakat für die Weltausstellung in Paris 1889.



3



5



4